

Risikoeinstellung und Risikowahrnehmung von MilchproduzentInnen in Österreich

M. Scharner und S. Pöchtrager¹

Abstract - Landwirtschaftliche Betriebe sind zunehmend einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Maßnahmen des Risikomanagements zur Sicherstellung einer erfolgreichen strategischen Planung und langfristigen Einkommensstabilisierung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Ziel dabei ist nicht die Minimierung der Risiken sondern ein auf die Unternehmensstrategie angepasstes Chancen-Risiko-Profil. Die Unternehmensstrategie ist neben dem Angebot an Produktionsfaktoren auch von der Risikowahrnehmung und der Risikoeinstellung der Unternehmensführung abhängig. Die subjektive Risikowahrnehmung und die Risikoeinstellung von LandwirtInnen wurden in anderen Ländern schon genauer untersucht. Für Österreich liegen derzeit noch keine Ergebnisse vor. Mit dem vorliegenden Forschungsprojekt soll diese Lücke geschlossen werden.

EINLEITUNG

Risikomanagement gewinnt für landwirtschaftliche Betriebe ständig an Bedeutung. Aufgrund zunehmender witterungsbedingter Ernteaufschläge und Spekulationen mit Agrarrohstoffen, ist eine steigende Volatilität auf den Beschaffungs- und Absatzmärkten festzustellen. Ein hoher Kapitalbedarf bedingt durch eine steigende Technisierung und Spezialisierung führt zu einer intensiveren Verflechtung mit Finanzmärkten. Durch geänderte agrarpolitische Rahmenbedingungen und den Abbau von Marktsteuerungsinstrumenten werden insbesondere milchproduzierende Betriebe stärker als bisher den Kräften des Marktes ausgesetzt sein. Risikoidentifikation und Risikobewertung stellen die Basis des Risikomanagementprozesses dar und werden maßgeblich von der Risikowahrnehmung und -einstellung beeinflusst (vgl. Hirschauer und Mußhoff, 2012).

Die Risikoeinstellung ist eine innere Grundhaltung, stark kontextabhängig und kann risikoavers, risikoneutral oder risikoaffin ausgeprägt sein (vgl. Hardaker et al., 2004). Persönliche Merkmale wie Alter, Geschlecht und Bildungsstand beeinflussen wahrscheinlich die Risikoeinstellung (vgl. Gleißner, 2009).

Die Risikowahrnehmung setzt sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und den zu erwartenden Auswirkungen zusammen. Die Risikowahrnehmung unterliegt Wahrnehmungsverzerrungen und wird von kognitiven als auch emotionalen Faktoren bestimmt

(vgl. Tversky und Kahneman, 1974). Das Informationsangebot und die bewusste resp. unbewusste Informationsverarbeitung beeinflussen die Risikowahrnehmung (vgl. Gleißner, 2009). Gegenstand der Forschungsarbeit ist die empirische Erhebung der Risikowahrnehmung und Risikoeinstellung von österreichischen MilchproduzentInnen um neue Erkenntnisse für die Ausgestaltung von Risikosteuerungsmaßnahmen gewinnen zu können.

METHODIK

Die standardisierte Datenerhebung erfolgte mittels anonymisierter schriftlicher Befragung über das Erhebungsinstrument Onlinefragebogen. Dabei wurden im Zeitraum von März bis April 2014, 101 auf Milchproduktion spezialisierte Buchführungsbetriebe befragt. Die Rücklaufquote der 721 kontaktierten Buchführungsbetriebe liegt bei 14 Prozent. Die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche (40ha) und die Anzahl der Milchkühe (23,6) liegen in der Stichprobe deutlich über dem österreichischen Mittelwert. Die vorliegende Stichprobe ist daher nicht repräsentativ und lässt Aussagen für tendenziell größere MilchproduzentInnen zu.

Die Messung der Risikoeinstellung erfolgte durch verschiedene psychologische (subjektive Selbsteinschätzung, unternehmensbezogene Statements) und ökonomische Verfahren (modifizierte Holt-and-Laury-Lottery) (vgl. Krahn et al., 1997). Die subjektive Selbsteinschätzung stellt die einfachste Erhebungsform der Risikoeinstellung dar. Die Befragung erfolgt durch eine neunstufige Rating-Skala (1-risikoavers, 9-risikoaffin).

Mithilfe eines Subtests, bestehend aus sieben verschiedenen unternehmensbezogenen Statements wird die Risikoeinstellung in einer weiteren Form abgebildet. Als Antwortformat steht eine vierstufige Likert-Skala zur Verfügung. Für jede Antwortmöglichkeit wird eine Punkteanzahl vergeben (trifft völlig zu-4 Punkte, trifft gar nicht zu-1 Punkt).

Die Holt-and-Laury-Lottery (HLL) ist eine anreizkompatible Methode und findet insbesondere in der experimentellen Wirtschaftsforschung breite Anwendung (vgl. Holt und Laury, 2002). Für die Ermittlung der Risikoeinstellung von MilchproduzentInnen wurde die ursprüngliche Form der HLL weiterentwickelt. Dabei werden die MilchproduzentInnen mit fünf Entscheidungssituationen konfrontiert in denen jeweils zwei Alternativen zur Verfügung stehen. Bei Alternative A entscheidet sich der Proband für einen variablen Milchauszahlungspreis, wobei prognostizierte Marktdaten und somit zu erwartende Milch-

¹ Markus Scharner ist Doktorand an der Universität für Bodenkultur Wien, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (markus.scharner@boku.ac.at).

Siegfried Pöchtrager ist Ao.Univ.Prof. an der Universität für Bodenkultur Wien, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (siegfried.poechtrager@boku.ac.at).

auszahlungspreise vorliegen. Alternative B bietet einen fixen Milchauszahlungspreis (siehe Tabelle 1). In Entscheidungssituation eins und zwei liegt der Erwartungswert von Alternative A über dem fixen Auszahlungspreis von Alternative B.

Tabelle 1. Modifizierte Holt-and-Laury-Lottery (HLL).

Entscheidungssituation	Alternative A variabler Preis	Alternative B fixer Preis	Differenz
1	90 % 44 ct	35,5 ct	+6,8
	10 % 27 ct		
2	70 % 44 ct	35,5 ct	+3,4
	30 % 27 ct		
3	50 % 44 ct	35,5 ct	0
	50 % 27 ct		
4	30 % 44 ct	35,5 ct	-3,4
	70 % 27 ct		
5	10 % 44 ct	35,5 ct	-6,8
	90 % 27 ct		

Quelle: Eigene Darstellung, 2014.

In Entscheidungssituation drei entspricht der Erwartungswert dem fixen Auszahlungspreis. Der Auszahlungspreis der Alternative B dominiert gegenüber Alternative A in Entscheidungssituation vier und fünf.

Im Vorfeld der Ermittlung der Risikowahrnehmung von MilchproduzentInnen wurde eine umfangreiche Risikoidentifikation auf Basis aktueller Literatur durchgeführt. Um die hohe Anzahl an identifizierten Risiken auf die für MilchproduzentInnen wesentlichen Risiken einzugrenzen, wurde von sechs Experten eine Vorauswahl getroffen. Die Merkmalsausprägung Risikowahrnehmung wurde über die Faktoren *Eintrittswahrscheinlichkeit* und *Auswirkungen* unter Anwendung einer zehnstufigen Intensitätsskalierung erfasst. Neben der Risikoeinstellung und Risikowahrnehmung der MilchproduzentInnen, wurden bestehende und geplante Produktionskapazitäten sowie der Bedarf an spezifischen Beratungs- und Versicherungsdienstleistungen erhoben.

ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Die MilchproduzentInnen weisen unabhängig von der Methode in der durchschnittlichen Betrachtung eine risikoneutrale bis leicht risikoaverse Einstellung auf. MilchproduzentInnen liegen bei der subjektiven Selbsteinschätzung im Schnitt mit 5,07 beinahe in der Mitte der neunstufigen Ratingskala. Die Ermittlungen der Risikoeinstellung über unternehmensbezogene Statements beschreiben MilchproduzentInnen mit durchschnittlich 19 von 28 Punkten als risikoneutral bzw. leicht risikoavers. Ähnliche Ergebnisse zeigt die Anwendung der modifizierten HLL. Die Hälfte der befragten MilchproduzentInnen wählten in Entscheidungssituation 3 die Alternative B. 30 Prozent entscheiden sich bereits in der 2. Entscheidungssituation für den fixen Auszahlungspreis. Somit beschreibt die modifizierte HLL die Risikoeinstellung ebenfalls als risikoneutral bis leicht risikoavers. Die Messung der Merkmalsausprägung Risikowahrnehmung zeigt, dass unter Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit und der Auswirkungen insbesondere die Verringerung der Direktzahlungen (DZ), schwankende Milchpreise (MP) und steigende Futtermittelpreise (FUTT) ein hohes Risiko für MilchproduzentInnen darstellen (siehe Abbildung 1).

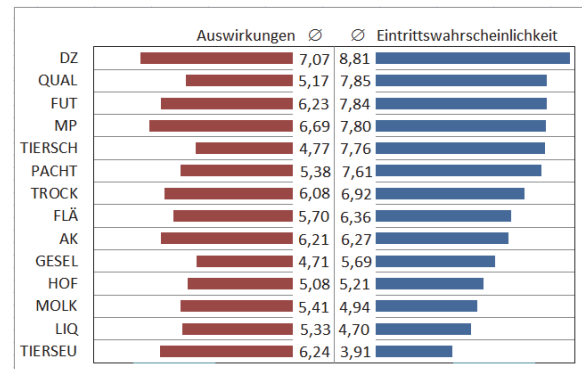


Abbildung 1. Mittelwert der Auswirkungen und Eintrittswahrscheinlichkeiten ausgewählter Risiken.

Quelle: Eigene Darstellung, 2014.

Tierseuchen (TIERSEU), Liquiditätsengpässe (LIQ) und eine fehlende Hofnachfolge (HOF) spielen im Vergleich zu den anderen abgefragten Risiken eine untergeordnete Rolle. Die größten Standardabweichungen konnten bei den Risiken verringerte Flächenverfügbarkeit (FLÄ) und steigende Pachtpreise (PACT) festgestellt werden. Die Auswirkungen von Veränderungen im Tierschutzrecht (TIERSCH) und der abnehmenden gesellschaftlichen Akzeptanz der Tierhaltung (GESEL) wurden am geringsten bewertet. Steigende Qualitätsanforderungen (QUAL) wurden im Durchschnitt mit einer hohen wahrscheinlich eingestuft. Der Ausfall von Molkereien (MOLK) gilt im Vergleich zu anderen Risiken als weniger wahrscheinlich. Ernteschäden durch Trockenheit (TROCK) und der Ausfall von Arbeitskräften (AK) liegen bei der Bewertung der Eintrittswahrscheinlichkeit im Mittelfeld.

Die Messung von Risikoeinstellung und Risikowahrnehmung sowie der Bedarf an spezifischen Beratungen (34%) und Versicherungen (38%) zeigen eine merkbare Verunsicherung der MilchproduzentInnen. Die Entwicklung von betrieblichen und politischen Risikosteuerungsmaßnahmen wird daher zunehmend an Bedeutung gewinnen.

LITERATUR

- Gleißner, W. (2009). Risikowahrnehmung, Risikomaße und Risikoentscheidungen: theoretische Grundlagen. In: Everling, O. und Müller, M. (Hrsg.), Risikoprofil von Anlegern. Köln: Bank-Verlag
- Hardaker, J.B., Huirne, R.B.M. und Anderson, J.R. (2004). Coping with Risk in Agriculture. New York: CAB International.
- Hirschauer, N. und Mußhoff, O. (2012). Risikomanagement in der Landwirtschaft. Clenze: Agrimedia Verlag.
- Holt, C.A. und Laury S.K. (2002). The American Economic Review, Vol. 92 (5), 1644-1655.
- Krahen, J.P., Rieck, C. und Theissen, E. (1997). Messung individueller Risikoeinstellungen. Frankfurt am Main: Universitätsbibliothek Frankfurt.
- Tversky, A. und Kahneman, D. (1974). Judgement under Uncertainty: Heuristics and Biases, Science, New Series, Vol. 185, No. 4157, 1124-1131.